
ARCHÄOLOGIE

T. I. Achundov, I. G. Narimanov

Neue Forschungen zur Mittleren Bronzezeit in Azerbaidžan

Auf dem Gebiet von Azerbaidžan gab es in der Mittleren Bronzezeit (MBZ; zweite Hälfte des 3. und erste Hälfte des 2. Jt.s v. Chr.) weder eine einheitliche Kultur noch eine einheitliche Bevölkerung. Alle Phasen dieser Periode zeichnen sich auch in Azerbaidžan durch rasche Veränderungen, Bevölkerungsverschiebungen, die Entstehung lokaler Gruppen und ihre gegenseitige Durchdringung und Vermischung sowie das Fehlen stabiler Kulturen aus.

In dem Frühstadium der MBZ, d.h. in der zweiten Hälfte des 3. Jt.s, kernt man in Azerbaidžan mehrere selbständige Kulturen; außerdem gibt es Einzeldenkmäler mit individuellen Kennzeichen, deren kulturelle Zugehörigkeit umstritten ist.

Die Kultur der Kammergrab Kurgane

Eine dieser Gruppen, die »Kultur der Kammergrab-Kurgane«, ist bisher nur aus Bestattungen bekannt. Ihre Entdecker und einige andere Forscher, die sich mit diesen Denkmälern befaßt haben, bezeichneten sie als »Kurgane mit zahlreichen Körpergräbern« oder »Kurgane mit Kollektivbestattung«. Ihre Datierung schwankt bei den verschiedenen Autoren zwischen dem Ende des 4. Jt.s und der Wende vom 3 zum 2. Jt. v. Chr. Sie wurden in der einen oder anderen Weise mit der Frühbronzezeit bzw. der Kuro-Araxes-Kultur in Verbindung gebracht.

Die Autoren des vorliegenden Beitrages sind bei ihren Untersuchungen zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Denkmäler eine eigenständige Kultur innerhalb der MBZ bilden.

Wie aus ihrem Namen hervorgeht, wird diese Kultur durch die unter einer Kurganaufschüttung angelegten Grabkammern gekennzeichnet. Da sie bisher in der Literatur nur ungenügend gewürdigt wurde, gehen wir im folgenden näher auf sie ein.

Die Grabhügel der Kammergrab-Kurgan-Kultur haben einen Durchmesser von 5–24 m und eine Höhe von bis zu 3 m. Typisch sind Kurgane mit 10–12 m Durchmesser bei 1,5 m Höhe. Zumeist bestehen sie aus Steinen und Schotter unter Einfluß von Erdschichten. In mehreren Fällen gelang der Nachweis einer regelmäßigen Abfolge der verwendeten Materialien. Die unterhalb der Kurganaufschüttung angelegten Kammern können rund oder rechteckig sein (Abb. 1). Dabei wurden sowohl die runden als auch die rechteckigen Kammern entweder auf der Erdoberfläche errichtet oder in den gewachsenen Boden eingetieft.

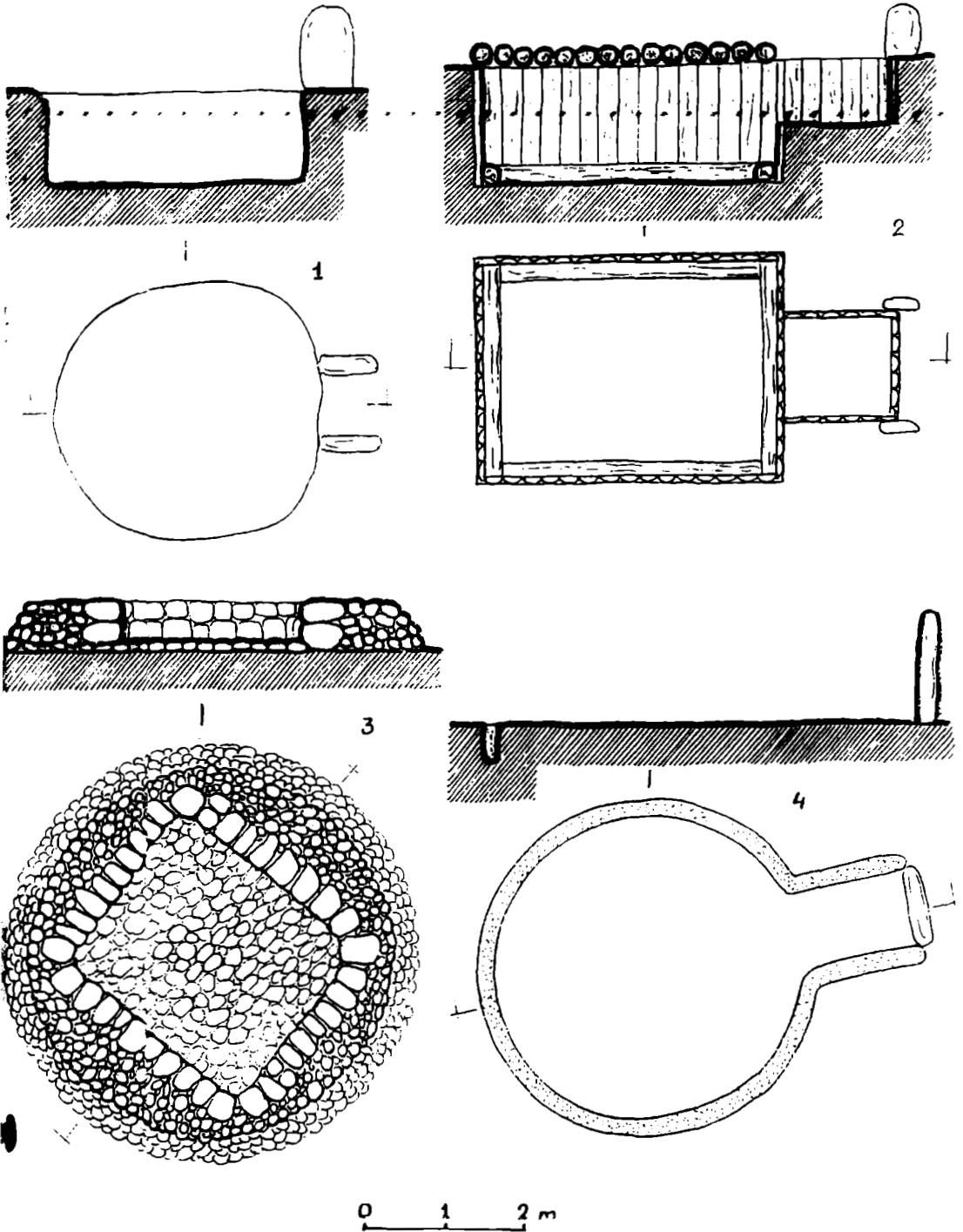


Abb. 1: Grabkammern in Kurganen der Kammergrab-Kurgankultur

Die Wände derjenigen Kammern, die auf der Erdoberfläche angelegt waren, wurden aus Steinen oder pflanzlichem Material gebaut. Das gilt auch für die in den Boden eingetieften Kammern, bei denen außerdem der Boden der Grube mit Steinen, Rohr oder Holz ausgelegt wurde. Mit Ausnahme zweier Kurgane, bei denen sich die Holzstämme der Wandverkleidung und die Bohlen der Abdeckung erhalten hatten, lassen sich die Rohr- und Holzkonstruktionen nur indirekt aus den schmalen Gräben erschließen, die das Grab umgeben (Abb. 1,4). In mehreren dieser Wandgräben haben sich einzelne Reste der Holzkonstruktion erhalten. Die Böden der Grabkammern wurden festgestampft oder mit Steinen gepflastert.

Bei vielen Hügelgräbern dieser Kultur hatten die Kammern auf der Ostseite einen rechteckigen Dromos. Dromoi gab es sowohl bei runden als auch bei rechteckigen und sowohl bei oberirdischen als auch bei eingetieften Kammern. Der Eingang war für gewöhnlich durch zwei flankierende (Abb. 1, 1,2) oder eine abschließende (Abb. 1,4) Kalksteinplatte gekennzeichnet.

In den Kammern wurden zu verschiedenen Zeiten zwischen 5 und 50 Tote beigesetzt, und zwar in unterschiedlicher Haltung (als Hocker in Seitenlage, d. h. in Schlafstellung, auf dem Rücken ausgestreckt, sitzend). Die Toten wurden einzeln oder in Gruppen mit einer 15–30 cm starken Lehmschicht oder einem Stein-Lehm-Gemisch von 30–70 cm Dicke bedeckt. In einzelnen Hügelgräbern wurden zwei oder sogar drei aufeinanderfolgende Horizonte derartig abgedeckter Leichen nachgewiesen. In mehreren Fällen wiesen die Bestattungen insgesamt oder einzelne Knochen Brandspuren auf, dabei in der Regel auf der westlichen, dem Eingang gegenüberliegenden Seite der Kammer.

Das Inventar der Hügelgräber dieser Kultur besteht zum größten Teil aus kleineren Keramikgefäßen (Abb. 2, 1–19). Sie wurden von Hand gefertigt, wobei sie zum Teil auf einem Textiluntergrund standen. Der Brand ist insgesamt qualitativ, die Farbe wechselt von Grau-Gelb-Rot bis Graubraun-Schwarz. Leittypen sind: 1. Krüge mit rundem Bauch, einem kleinen, konkaven Boden, einem hohen, zylindrischen Hals und einem am Umbruch zwischen Hals und Schulter ansetzenden Schleifenhenkel (Abb. 2, 1–4); 2. Töpfe mit rundem Bauch und kleinem Boden, zylindrischem Hals und zwei kleinen Henkeln entweder am Umbruch zwischen Hals und Schulter (Abb. 2, 9–10) oder zwischen dem Gefäßrand und der Schulter (Abb. 2, 5–8); 3. flachbödige, kalottenförmige oder konische Schüsseln (Abb. 2, 11–14, 16). Manche Gefäße sind mit Gruppen schräger Rippen, mit Knubben oder runden Eintiefungen oder mit Kombinationen dieser Elemente verziert.

Außer Keramik fanden sich bronzene, flache, mit einer Angel versehene Lanzenspitzen und Messer (Abb. 2, 20, 21), mit Stielen oder Einkerbungen versehene Pfeilspitzen aus Feuerstein und Obsidian (Abb. 2, 22), Schmuck aus Gold (Abb. 2, 23), Bronze, Knochen und Stein sowie verschiedene Gegenstände aus Stein (Abb. 2, 24, 25).

Entstanden ist die Kammergrab-Kurgan-Kultur wohl durch das Zusammenwachsen von Teilen der Träger der Kuro-Araxes-Tradition und von überlebenden Viehzüchtern der Maikop-Tradition, vermutlich unter Beteiligung eines dritten, bislang noch nicht ganz geklärten Elementes. In ihrer späten Entwicklungsphase hatte sie offenbar enge Verbindungen zu den Trägern der Ginčin-Kultur.

Chronologisch gehört die Kammergrab-Kurgan-Kultur in das letzte Drittel des 3. Jt.s v. Chr., also in den ersten Abschnitt der MBZ. Ihr Verbreitungsgebiet bildet das Land zwischen den Gebirgen des Kleinen und des Großen Kaukasus, d. h. das Gebiet des heutigen Stausees von Mingčaur. Es ist aber nicht auszuschließen, daß sie sich einst

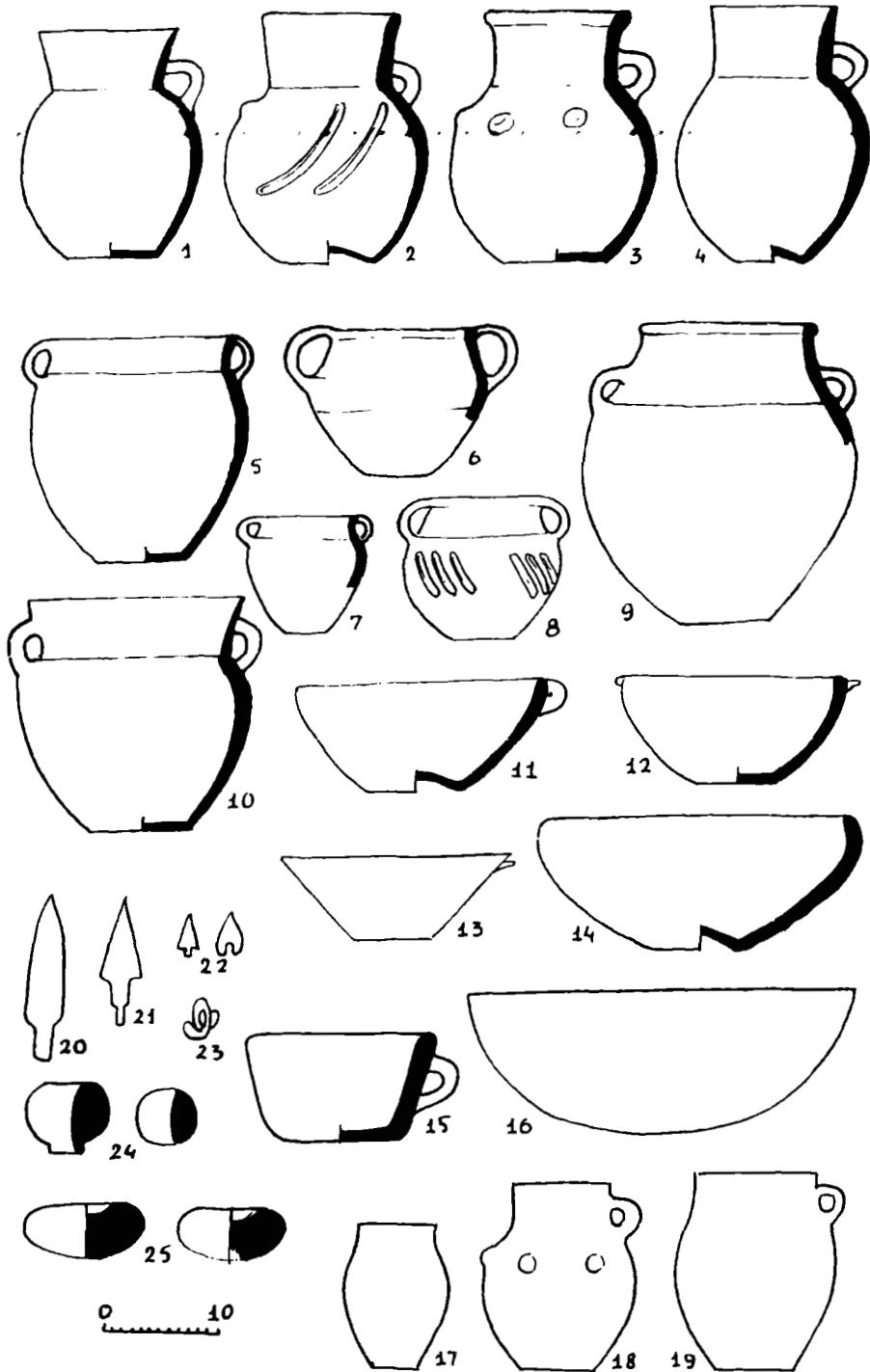


Abb. 2: Keramik und andere Beigaben der Kultur der Kammergrab-Kurgane

weit nach Nordwesten und Südosten über das beschriebene Territorium hinaus erstreckt hat.

Die Denkmäler der Halbinsel Abšeron

Eine zweite Kulturgruppe der frühen Etappe der MBZ auf dem Gebiet der Republik Azerbaidžan wurde von der Halbinsel Abšeron bekannt. Im Unterschied zur Kammergrab-Kurgan-Kultur wird sie nicht nur durch Gräber, sondern auch durch Wohn- und Kultbauten vertreten. Eines der Kennzeichen der uns interessierenden Denkmäler von Abšeron ist ihre kulturelle Kontinuität innerhalb eines langen Zeitraums von der zweiten Hälfte des 3. bis zum Anfang des 2. Jts v. Chr., d.h. während der gesamten frühen und mittleren Phase der MBZ. Es gibt allerdings auch bestimmte Unterschiede, die höchstwahrscheinlich mit der Datierung der einzelnen Denkmäler zusammenhängen.

Bei den Gräbern dieser Kulturgruppe handelt es sich um Kurgane mit einem Durchmesser von 6–20 m und einer Höhe von 0,5–1,5 m. Die Grabhügel bestehen aus Steinen und Sand, aufgehäuft in regelmäßiger Anordnung. In ihnen, unter einer kleinen Aufschüttung aus Steinen und Sand, befanden sich Bauten mit kreisförmigem Grundriß. Sie weisen eine Ummantelung aus 1–4 Schichten von Kalksteinplatten auf, die über dem gewachsenen Boden flach und ohne Mörtel aufeinander gelegt wurden. In der Mitte, auf der Oberfläche oder ein wenig eingetieft, waren die Grabkammern angelegt. Der Zwischenraum zwischen Kammer und Ummantelung wurde mit Sand aufgefüllt und mit flachen, unregelmäßigen Platten abgedeckt (Abb. 3).

Der Durchmesser der durch die Ummantelung entstandenen, kreisrunden Plattformen schwankt zwischen 3 und 10,5 m, ihre Höhe beträgt zwischen 0,3 und 0,9 m. An der Südwestseite sind in das Mauerwerk der Ummantelungen oftmals Opferstellen eingebaut, die in der Regel aus drei Platten bestehen. Es gibt eine Opferstelle, bei der die mittlere Platte die Form einer menschlichen Figur aufweist (Abb. 3, 4).

Bei den Grabkammern der Abšeron-Kurgane gibt es zwei Typen: 1. eine rechteckige Grabkammer aus vier hochkant gestellten Platten mit einer fünften Platte als Abdeckung (Abb. 3, 1b. 1c. 3); 2. Kammern, die aus mehreren Schichten kleiner Platten gebaut wurden, die oben ein falsches Gewölbe bilden. Ihr Grundriß ist oval (Abb. 3, 1a. 2. 4).

Die Toten wurden in den beschriebenen Kurganen von Abšeron in ausgeprägter Hockerstellung beigesetzt, auf der rechten oder linken Seite liegend, mit dem Kopf nach Süden, Südwesten und Nordosten. Dabei sind die Köpfe der Toten in Kurganen mit Opferstelle auf diese hin ausgerichtet. In einigen Gräbern wurde eine dicke Streuung von Ocker nachgewiesen.

Das Inventar besteht vor allem aus Keramik. Neben gut gebrannten Gefäßen aus grauem und grau-rosaton gibt es auch rosa-graubraune, grobe Keramik mit Überzug (Abb. 4, 1–8. 11. 15–17).

Die Siedlungen von Abšeron, die zu den beschriebenen Kurganen gehören, bilden niedrige Erhöhungen von einer Höhe bis zu 1,8 m und einem Durchmesser von mehr als 80 m. Die 25–60 cm starke Kulturschicht ist bedeckt von angewehtem Sand. Von der Planung her lassen sich zwei Arten von Siedlungen unterscheiden: 1. Siedlungen, die von einer Mauer aus mächtigen, vertikal aufgestellten Steinen umgeben sind. An die Innenseite der Umfassungsmauer grenzen kleine, rechteckige Bauten aus kleineren Steinen. Es wurden Wirtschaftsgruben nachgewiesen, die in den felsigen Siedlungsuntergrund eingetieft waren. 2. Siedlungen ohne Umfassungsmauer, mit kleinen, runden Bauten.

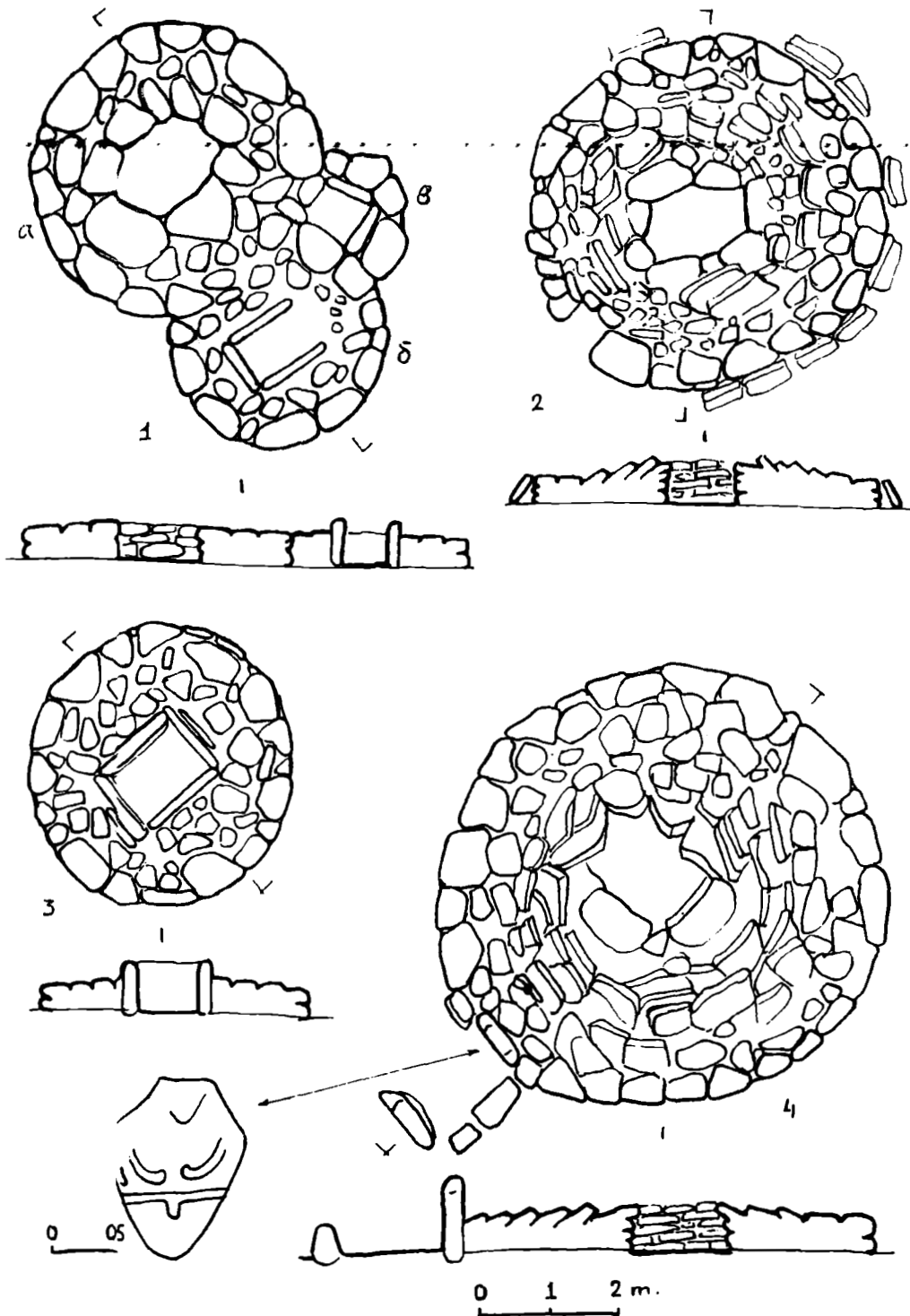


Abb. 3: Grabbauten der Halbinsel Abšeron

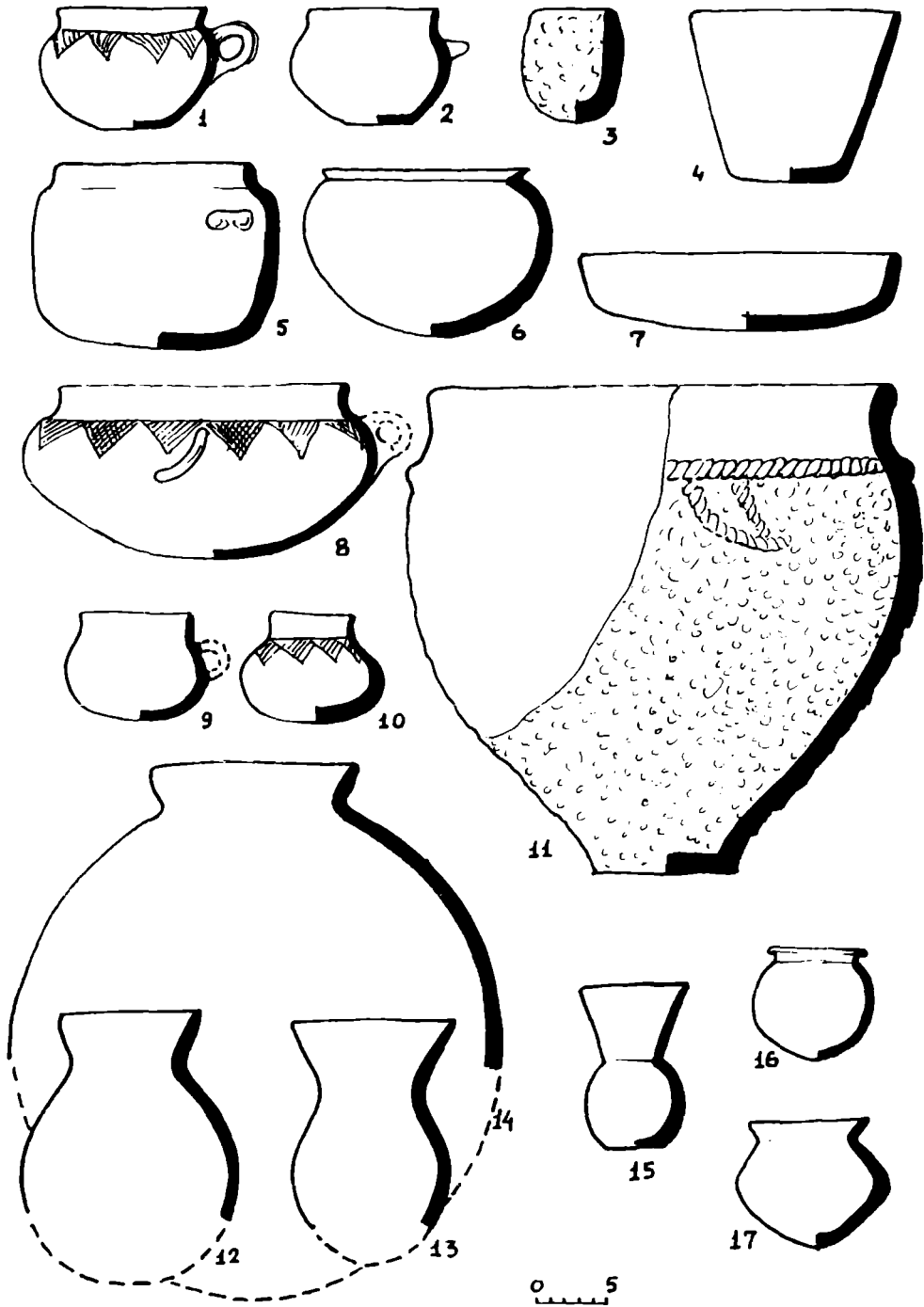


Abb. 4: Keramik von der Abšeron-Halbinsel und aus dem Gebiet von Chačmas

Charakteristisch für diese Bauten sind ungefähr im Zentrum befindliche, anthropomorph geformte Stelen und Herde. Die Siedlungen des zweiten Typs haben erheblich geringere Ausmaße.

Eine Besonderheit der Siedlungen und Kurgane von Abšeron besteht darin, daß zahlreiche szenische oder einzelne Petroglyphen auf den Steinen der Bauten sowie einfach auf dem Felsuntergrund angebracht wurden.

Die Planung der Siedlungen, die Art der Kulturschichten, das Überwiegen von Resten von kleinem Hornvieh unter den Tierknochen, das Fehlen von Ackerbau-Geräten lassen – in Verbindung mit der Sitte Kurganbestattung – eine nomadische Wirtschaftsweise vermuten.

Das archäologische Material aus den Fundorten von Abšeron zeigt wenig Verbindungen mit den Kulturen des Südkaukasus. Gleichzeitig gibt es viele Komponenten, die Beziehungen zu den Kulturen Daghestans und des nördlichen Kaukasus sowie Europas erkennen lassen. Das wird besonders durch einen Komplex von Majkop-Keramik verdeutlicht (Abb. 4, 6. 15–17). Nördlich von Abšeron, im Gebiet von Chačmas in Nordost-Azerbaidžan, wurde ein Kurgan ausgegraben, bei dem das Hauptgrab qualitativ voll gebrannte, rötlich-ockerfarbene Majkop-Keramik mit Engobe und typischen hohen, trichterförmigen Halsen enthielt (Abb. 4, 12–14).

Zwei Nachbestattungen, die in die Aufschüttung dieses Kurgans eingetieft waren, enthielten Keramik der mittelbronzezeitlichen Ginčîn-Kultur (Abb. 4, 9. 10). Eine starke Ähnlichkeit mit den Denkmälern von Abšeron weisen die Kurgane von Gobystan auf. Auch hier wurde eine anthropomorphe Skulptur gefunden, die von der Modellierung und Lage her mit denjenigen von Abšeron verwandt ist.

Die Denkmäler von Šeki

Von großem Interesse bei der Untersuchung der MBZ Azerbaidžans sind die Denkmäler von Šeki im Nordwesten des Landes. Hier fand man ein ganzes Spektrum von Objekten, welche die einzelnen Phasen von der Frühen bis zur Späten Bronzezeit charakterisieren. Ihre kulturelle Vielfalt erlaubt es allerdings gegenwärtig nicht, ein konkretes, ethnokulturelles Gebilde in dieser Zone anzunehmen. Die Denkmäler stehen in Beziehung mit den mittelbronzezeitlichen Kulturen eines großen Gebietes.

In der frühen Phase der MBZ gehörte die Zone von Šeki zum Verbreitungsgebiet der Kammergrab-Kurgan-Kultur. Daneben finden sich hier auch andere Denkmäler dieser Periode. Dabei lassen sich zwei Gruppen unterscheiden.

Die erste besteht aus zwei Kurganen (Kurgan Nr. 1 und 2 von Kjudurli) mit einer komplizierten Stein-Erde-Struktur. Beim ersten Kurgan enthielt der Grabhügel im Innern eine kreisrunde Plattform aus aufgeschichteten Steinen. Dabei gleichen sich die regelmäßig angeordneten Steine in Form und Farbe. Sie bildeten Schichten mit strahlenartigen Ausläufern. Rings um den zentralen Teil befanden sich fünf Haufen unregelmäßiger Steine. Beim zweiten Kurgan enthielt die Abdeckung halbmondförmige Steinlagen. Wie beim ersten Kurgan existierten auch hier strahlenförmige Ansätze. Bei beiden Kurganen war an der Südwestseite eine Opferstelle aus flachen Feldsteinen angebaut.

In diesen Kurganen wurden erstmalig in Azerbaidžan auf dem Rücken liegende Leichen in Hockerstellung nachgewiesen. In einem Falle waren die Oberschenkel des Toten, der auf dem Rücken mit dem Kopf nach Westen lag, unter das Becken gezogen

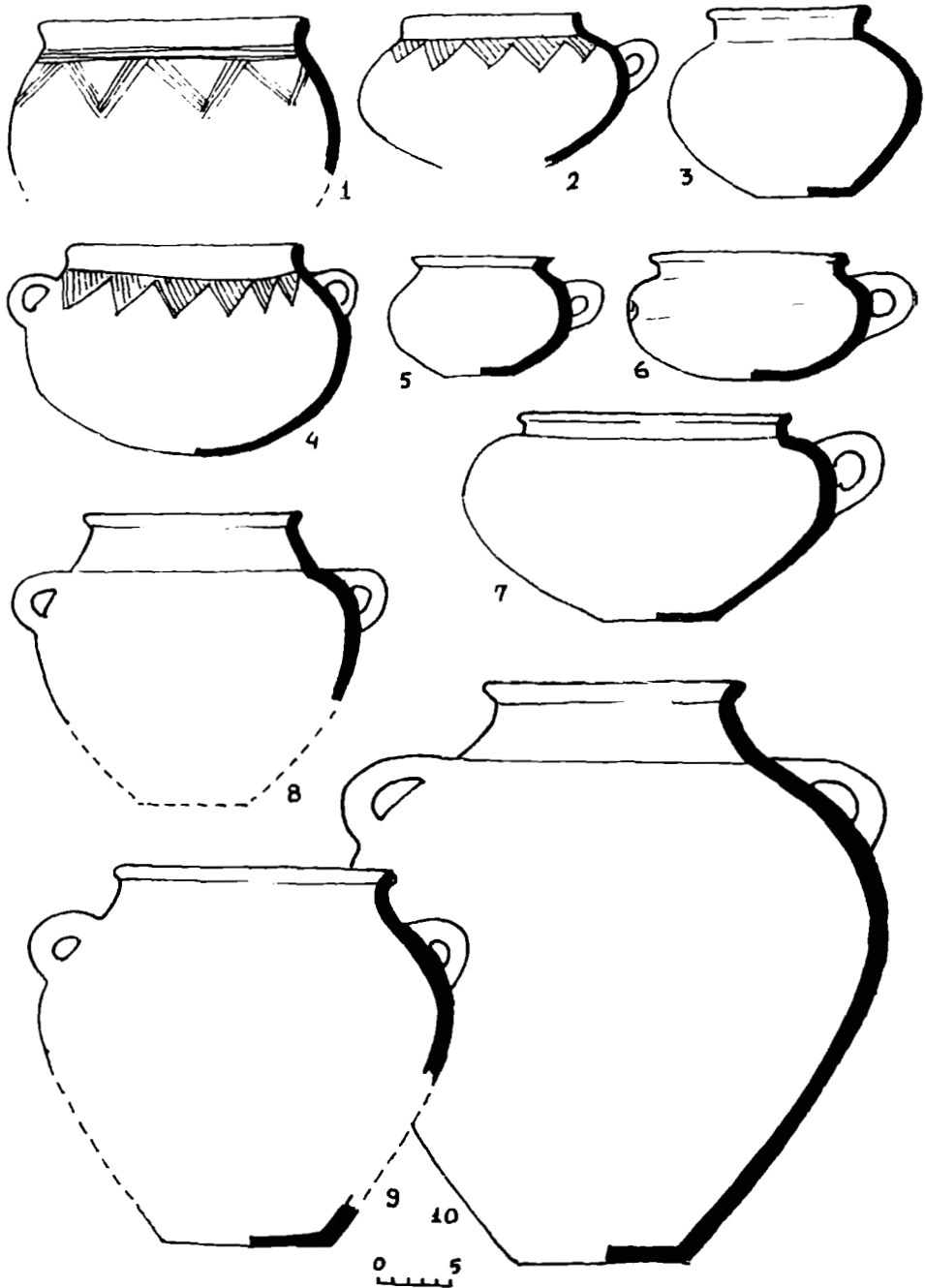


Abb. 5: Keramik aus den Kurganen der Gruppe 2 der frühen Stufe von Šeki

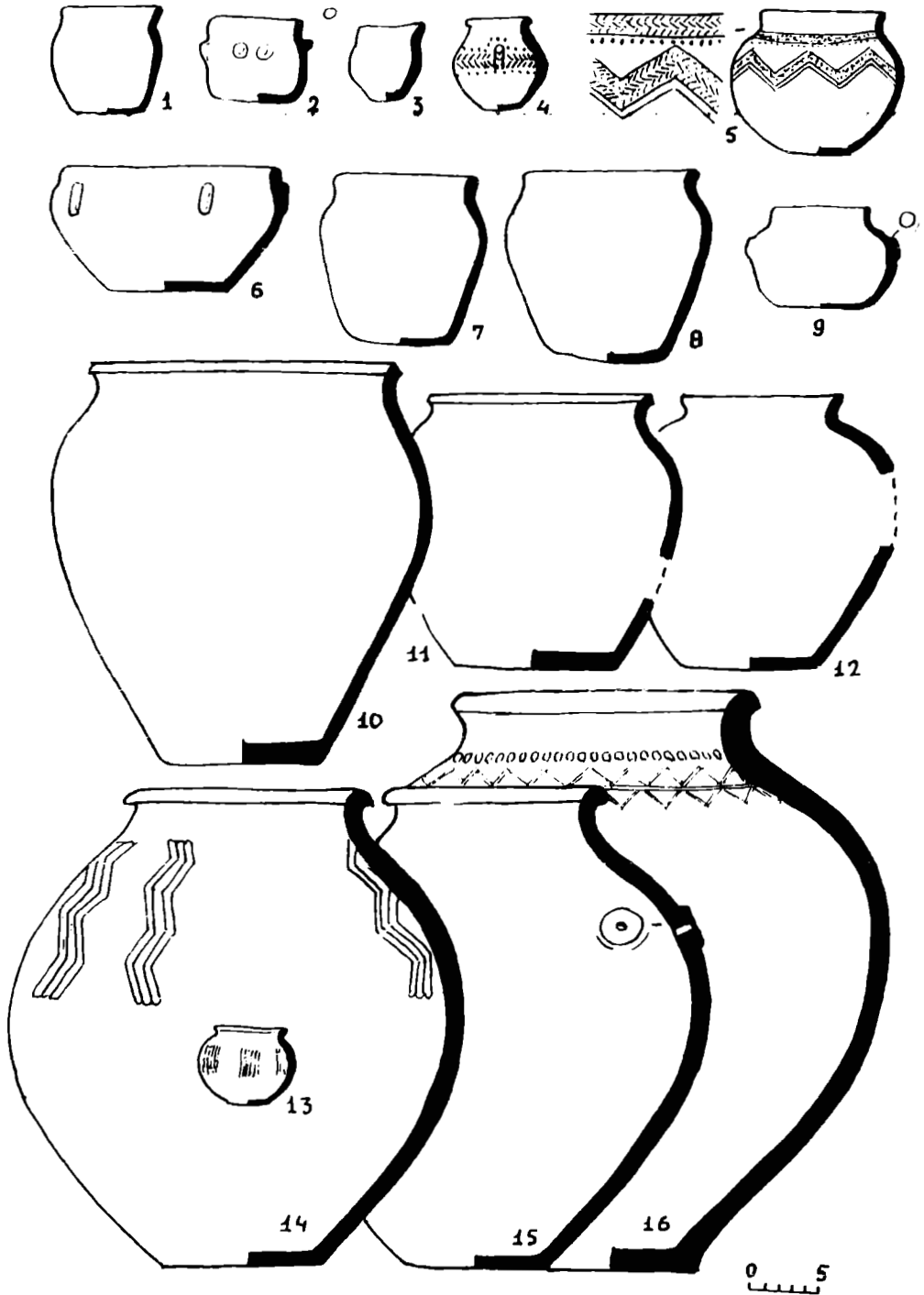


Abb. 6: Keramik aus den Kurganen der mittleren Phase von Šeki

(Kurgan Nr. 1), im anderen Falle abgetrennt und in den Hüftbereich gelegt (Kurgan Nr. 2). Das Inventar dieser Gräber bestand aus einem Silberreifen, einem silbernen Schläfenanhänger mit flachem Ende und zwei gebrochenen Quarzperlen.

Die zweite Gruppe besteht aus den drei Kurganen Nr. 13 und 14 von Kjudurli und Nr. 6 von Dašjuz. Hier bestehen die Grabhügel vollständig aus dichten Steinpackungen. Die in den Boden gegrabenen Kammern enthielten Skelette mit einheitlicher Totenlage, und zwar auf dem Rücken in Hockerstellung, mit dem Kopf nach Nordwesten. Aber im Unterschied zur ersten Gruppe waren die Unterschenkel an das Becken herangezogen, die Oberschenkel und der Kopf dagegen zur linken Seite gewandt.

Das Inventar dieser zweiten Gruppe ist vielgestaltig. Es besteht aus Keramik (Abb. 5), Metall (Abb. 7, 1. 4. 5. 13) und Stein (Abb. 7, 16. 17). Die Keramik umfaßt verschiedene Typen flachbodiger, schwarz und dunkelgrau gebrannter Gefäße mit geglätteter und polierter Oberfläche ohne Verzierung (Abb. 5, 1. 2. 5–10). Im Kurgan Nr. 13 von Kjudurli gibt es außerdem ein graubraun-rosa gebranntes, rundbodiges Gefäß (Abb. 5, 4) sowie ein rosa gebranntes Gefäß (Abb. 5, 3). Im Unterschied zu den beiden anderen ist die Keramik dieses Kurgans mit umlaufenden Reihen schraffierter Dreiecke verziert, was sie gemeinsam mit einer Reihe anderer Kennzeichen innerhalb der Gruppe isoliert.

Metallgegenstände sind vertreten durch eine Prunkaxt (Abb. 7, 1), eine Lanzenspitze (Abb. 7, 5), eine Standarte (Abb. 7, 4), Nadeln (Abb. 7, 13. 14), alle aus Bronze, und eine hohle Perle aus Silberfolie. Bei den Steingeräten handelt es sich um einen Keulenkopf, einen Schleifstein sowie Pfeilspitzen aus Obsidian und Feuerstein verschiedener Färbung (Abb. 7, 16. 17).

Chronologisch gehört die erste der beiden Gruppen in das dritte Viertel des 3. Jt.s v. Chr. und die zweite an das Ende des 3. Jt.s v. Chr., d. h. an den Übergang von der frühen zur mittleren Phase der MBZ. In beiden Gruppen zeigt sich die für den Südkaukasus neue Totenbestattung in Hockerlage auf dem Rücken, welche charakteristisch für den Nordkaukasus ist. Die halbmondförmige Steinsetzung und der gesamte Aufbau des zur ersten Gruppe gehörigen Kurgans Nr. 2 von Kjudurli finden eine genaue Entsprechung beim Kurgan von Kišpek, was gemeinsam mit anderen Elementen diese erste Gräbergruppe unmittelbar mit dem zentralen Nordkaukasus verbindet, mit dem Kreis der späten Majkop-Stämme, die genetisch verbunden sind mit den frühen Grubengrab-Stämmen des Kaukasus-Vorlandes.

Die Gräber der zweiten Gruppe sind sowohl durch nord- als auch südkaukasische Merkmale charakterisiert. Auf nördliche, offenbar genetische, Verbindungen weisen in erster Linie die Hockerlage auf dem Rücken, aber auch die Keramik aus Kurgan Nr. 13 hin, welche typisch ist für die Ginčin-Kultur der MBZ im Nordost-Kaukasus, sowie ferner das rosa gebrannte Gefäß in Majkop-Manier. Hauptsächlich ist das Inventar jedoch offenkundig südkaukasischer Herkunft, mit einigen vorderasiatischen Einflüssen.

Interessant ist die Beziehung dieser Gruppen zur Kultur der Kurgan-Grabkammern, zu deren Areal diese Zone gehörte. Wir sprachen schon von den stürmischen ethnokulturellen Prozessen in der zweiten Hälfte des 3. und der ersten Hälfte des 2. Jt.s v. Chr. Im Ergebnis entstehen im Kaukasus Kulturgruppen mobiler Viehzüchter mit für derartige Stämme typischen vielfältigen Kontakten. Und es ist kein Zufall, daß wir im Siedlungsgebiet der Stämme der Kurgan-Kammergräber-Kultur im Bereich von Šeki Denkmäler einer anderen Tradition vorfinden.

Im Südostteil der Republik Azerbaidžan, in Mugani, wurde beim Dorf Alvady ein Kurgan ausgegraben. Das Hauptgrab wurde als Nischengrab angelegt und enthielt eine

Brandbestattung. Die Verbrennung fand vollständig außerhalb statt, und im Grab blieb nur Asche, ohne Spuren von Feuer. Das Begleitinventar besteht aus einem kleinen, grau gebrannten Krug. Chronologisch gehört auch dieses Grab in die frühe Phase der MBZ, es ist der früheste Beleg für die Sitte der Leichenverbrennung in Azerbaidžan. . . .

Die mittlere Phase der MBZ

Die mittlere Phase der MBZ auf dem Gebiet Azerbaidžans wird durch eine Reihe von Funden vertreten, die etwas völlig Neues in der Kultur widerspiegeln. Das betrifft sowohl Brauchtum wie Inventar. In dieser Zeit hielten sich nur in Abšeron fast unverändert Traditionen der frühen Phase. Offenbar überwiegt in der Wirtschaft weiterhin die nomadische Viehzucht. Aber im Südwesten zeigt sich ein Übergang zur sesshaften Lebensweise, eine Wiederbelebung alter Traditionen des Ackerbaus. Ein Anzeichen dafür sind die Siedlung Uzerliktepe (untere Schicht) und Schichten in den Siedlungen Garakektepe und Kjul'tepe II.

Im Unterschied zum Südwesten setzen sich in der nordwestlichen Zone in ökonomischer Hinsicht die Traditionen der vorangegangenen Etappe fort. Jedoch gibt es in kultureller Hinsicht erhebliche Unterschiede zu der vorhergehenden Phase.

Diese Periode spiegelt sich gut in den Kurganen der Kjudurli-Gruppe im Gebiet von Šeki. Die Grabhügel enthalten Steine, die in regelmäßigen Lagen angeordnet wurden. Auf der ursprünglichen Oberfläche werden sie von breiten Kreisen aus Feldsteinen umgeben und im Zentrum wurden über der Kammer kreisrunde Flächen ausgelegt. Die Oberfläche des Grabhügels wurde mit einem dichten Steinpflaster versehen.

Die Kammern dieser Kurgane haben einen rechteckigen Grundriß, sie sind in den gewachsenen Boden eingetieft und erstrecken sich in NW-SO-Richtung. Sie bestehen alle aus einem Mauerwerk in horizontalen Schichten und besaßen eine hölzerne Decke.

Die Bestattungen in diesen Kurganen sind etwas unterschiedlich, worin sich unserer Ansicht nach soziale Unterschiede widerspiegeln. In den größeren (12–16 m Durchmesser) und reicheren Hügelgräbern finden sich völlig zerstückelte Skelette. Dabei schließt die anatomisch richtige Lage von Wirbelsäule und Rippen die Annahme von Teilbestattungen aus. In den kleineren Kurganen (Durchmesser bis 6 m) liegen die Toten unzerteilt in Hockerposition auf dem Rücken, also in einer Lage, die in dieser Zone während der vorangegangenen Periode charakteristisch war.

Das Inventar besteht aus Keramik, Metall und Stein. Das wichtigste Kennzeichen der Keramik besteht im Fehlen von Henkeln. In den größeren Kurganen handelt es sich vor allem um große Gefäße aus schwarz und glänzend grau gebranntem Ton, zuweilen mit kaffeebraunem Kern. Einige haben verzierte Oberflächen, und zwar mit eingedrückten oder eingeritzten Linien (Abb. 6, 13–16). Neben solchen Gefäßen gibt es grobe, graubraune und rötlich-rosafarbene Gefäße. In den kleinen Kurganen ist die Keramik von geringerer Größe und vor allem von größerer Machart (Abb. 6, 1–12).

In den Hügelgräbern dieser Gruppe wurden viele kleine Schmuckgegenstände aus Bronze gefunden (Abb. 7, 12) sowie Dolchklingen mit flacher Griffangel (Abb. 7, 8, 9). Auf verstärkte Kontakte nach Süden, die bereits in einigen späten Kurganen der frühen Phase faßbar sind, deuten Funde von Goldgegenständen nahöstlichen Charakters hin (Kurgan Nr. 7; Abb. 7, 6, 7, 10, 11, 15).

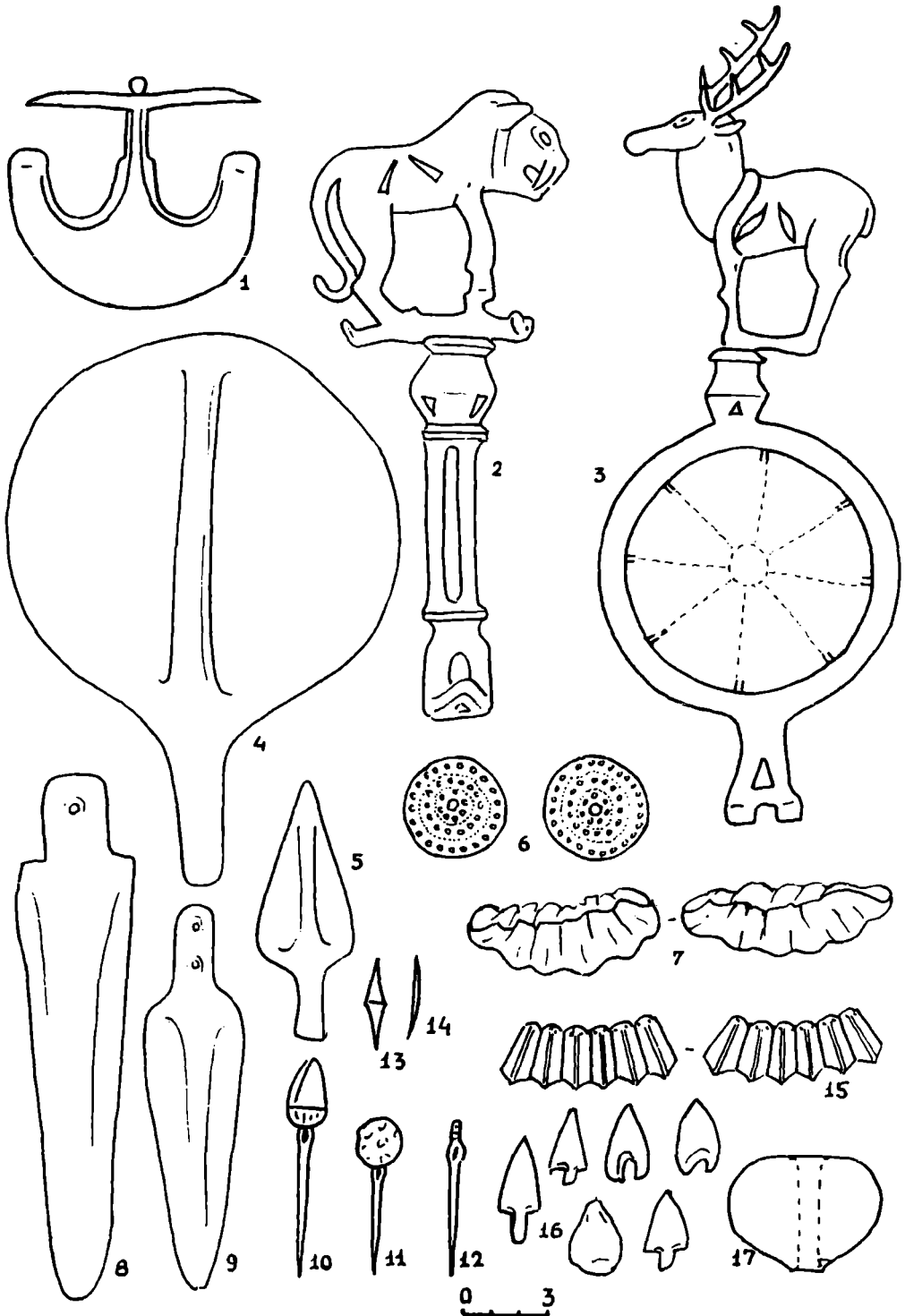


Abb. 7: Gegenstände aus Metall und Stein aus den Fundorten der MBZ in Azerbaidžan

Insgesamt zeigt diese Gruppe hervorragend die ethnokulturellen Prozesse der mittleren Phase der MBZ auf dem Gebiet Azerbaidžans. In den kleinen Kurganen der unteren Bevölkerungsschichten setzen sich die Traditionen der vorangegangenen Periode fort, verbunden mit nördlichen Einflüssen. Das betrifft sowohl Bestattungsweise als auch das Inventar. Gleichzeitig lassen die reichen, großen Kurgane der Elite verstärkt Beziehungen zu Vorderasien erkennen.

Der letzte Abschnitt der MBZ

In der dritten und letzten Phase der MBZ änderte sich offenbar die Wirtschaftsweise der Bevölkerung Azerbaidžans nicht. Aber in der Kultur und wahrscheinlich auch in ethnischer Hinsicht vollzogen sich bedeutende Veränderungen. Das lassen besonders die Funde im Nordwesten der Republik erkennen, und zwar in erster Linie die Kurgane von Šeki.

In den Nekropolen von Dašjuz und Sarydži in der Umgebung von Šeki erscheinen Kurgan- und Flachgräber eines völlig neuen Typs. Das zeigt sich am deutlichsten im Inventar dieser Gräber: neben schwarz und grau gebrannter Keramik, die mit gestichelten Kammustern verziert ist (Abb. 8, 2-9, 11), gibt es in begrenzter Zahl bemalte, rot gebrannte Keramik (Abb. 8, 1, 10). Besonders kennzeichnend ist das Material aus dem Kurgan Nr. 4 von Dašjuz, dem wir uns im folgenden eingehender zuwenden wollen.

Der ovale, 70 cm hohe Grabhügel bestand aus kleinen Steinen. Die rechteckige Grabgrube mißt (6,0×2,7×1,3 m); sie war, wie der Grabhügel selbst auch, in NW-SO-Richtung ausgerichtet. Die Auffüllung bestand aus aschehaltiger Erde mit einigen Zwischenschichten aus Stein in Form von Kreisen und Halbkreisen sowie aus Resten verbrannter Knochen. Der untere Füllhorizont, der Skelett und Inventar bedeckt, bestand aus Lehm.

Der Körper des Bestatteten befand sich völlig zestückelt im westlichen Teil der Kammer. Die Skelettreste waren mit einer 8 cm dicken Schicht aus einer Kohle-Harz-Masse bedeckt, doch fanden sich keine Brandspuren auf dem Skelett. Es muß hier erwähnt werden, daß sich eine solche Bestattungsweise nur in diesem einen Kurgan fand, der sich auch durch seine Ausmaße und seine Ausstattung auszeichnet. In den anderen Gräbern sind die Toten oft auf dem Rücken in hockender Lage bestattet worden. Daher kann man auch hier von sozialen Unterschieden innerhalb der Gesellschaft sprechen.

Im Zentrum der Grube lag das anatomisch vollständige Skelett eines Schafes, und um dieses herum befand sich der größte Teil des Inventars. Im südöstlichen, teilweise zerstörten Abschnitt der Kammer fanden sich Rinderknochen. Es erhielten sich anatomisch vollständige Teile. Das Inventar bestand aus einer kleinen Bronzekeule, einer blauen Fritteperle und 34 Tongefäßen. Die Keramik ist im wesentlichen grau und schwarz gebrannt mit geglätteter Oberfläche. Der Brand der grauen Ware ist qualitativ gut, derjenige der schwarzen ein wenig schlechter. Auf den schwarz gebrannten Gefäßen befindet sich auf der oberen Bauchhälfte und dem Hals eine Verzierungen, die mit drei- und vierzinkigen Kämmen hergestellt wurde. Bei der grauen geglätteten Ware ist der Dekor eingeritzt und appliziert. Außer den genannten gibt es auch einige Gefäße aus grobem, grau-rosafarbenem Ton sowie ein sehr qualitativvolles, rosafarben gebranntes Gefäß mit schwarzer Bemalung (Abb. 8, 10).

Bis vor kurzem gab es Fundorte mit derartiger Keramik nur im Südwesten von Azerbaidžan. Die Entdeckungen der letzten Jahre erwiesen, daß sie auch weiter nördlich,

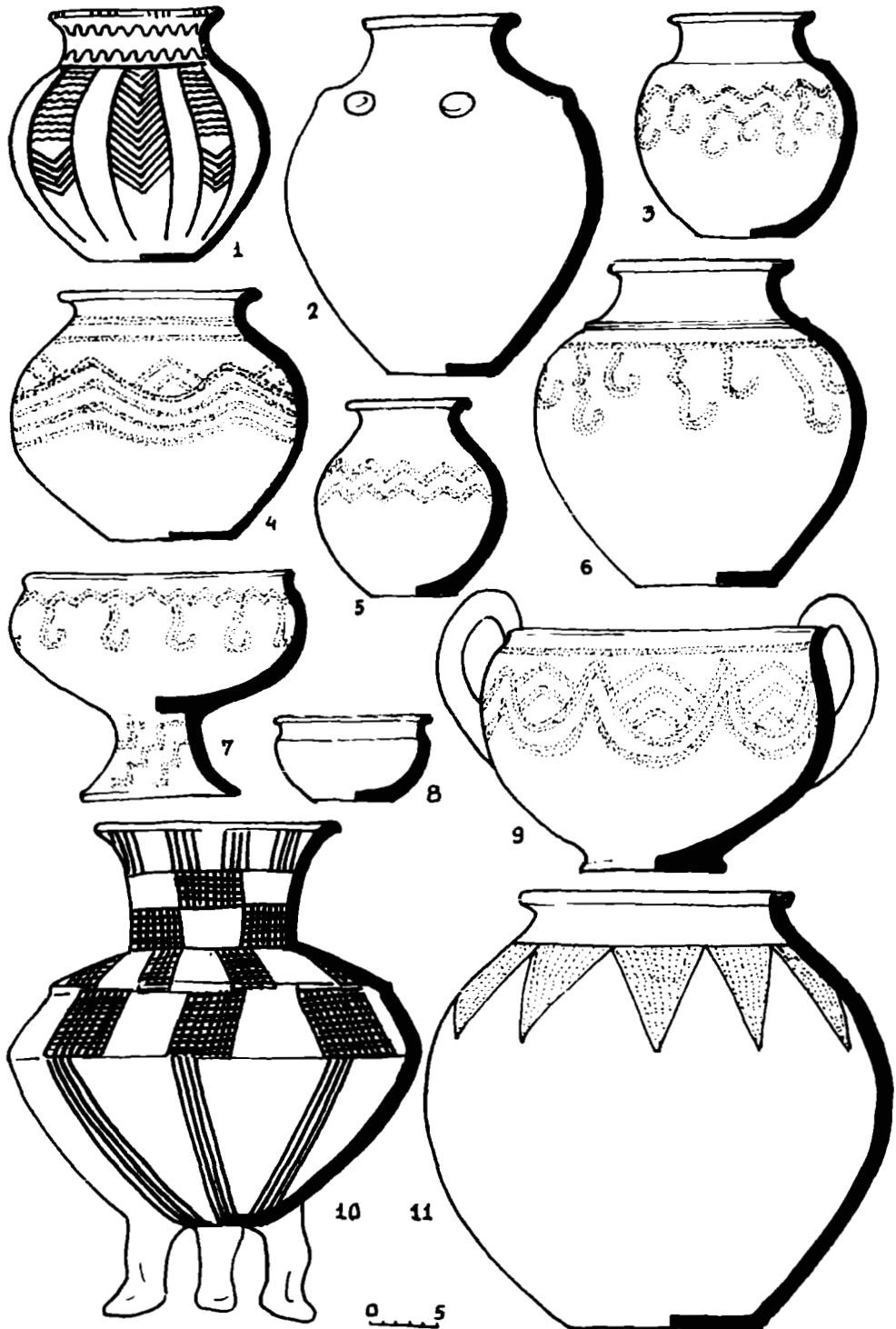


Abb. 8: Keramik aus Fundorten der Endphase der MBZ im Gebiet von Šeki

direkt bis hin zum Fuß des Großen Kaukasus, verbreitet ist. Genetisch läßt sie Verbindungen zu den Kulturen Kleinasiens erkennen. Als Hauptargument dafür dienen die Keramikformen des Kurgans Nr. 4 von Daşjuz.

Kleinasiatischer Einfluß, verbunden mit Wanderungsbewegungen der Kulturträger, setzt sich offenbar auch in der post-mittelbronzzeitlichen Periode fort. Das wird gut verdeutlicht durch Materialien aus Kurganen bei dem Dorf Garadžamirli im Gebiet von Şamkir, die in kultureller Hinsicht dem Material von Şeki nahestehen (Abb. 7, 2.3).

Generell ist in der letzten Phase der MBZ auf dem Gebiet der Republik Azerbaidžan ein aktiver Einfluß der Kulturen des Südens und Südwestens festzustellen. Aber dabei dauerten auch die Kontakte mit dem Nordkaukasus an, besonders in den östlichen Regionen. Insbesondere verweisen wir auf Funde von Steinäxten des Typs Pjatigorsk aus gestörten Gräbern der MBZ in der Siedlung Alikemektepe in Mugani.